



Swiss Internet Governance Forum

Swiss IGF 2021
Messages von Bern
21. Juni 2021

Session 1: Lektionen für den digitalen Staat

Die digitale Transformation stellt den Staat vor diverse Herausforderungen. Die Schweiz hätte eigentlich alle Voraussetzungen dazu, um digital erfolgreich zu sein. Trotzdem sind wir bis jetzt eher im Mittelfeld angesiedelt. Um die «Schweiz von Morgen» zu denken, brauchen der Staat und die staatlichen Akteure **Zeit und Raum**. Diejenigen, die Lust auf digitale Transformation haben, müssen **Unterstützung** erfahren. Vier zentrale Hürden oder Herausforderungen wurden identifiziert, die es zu überwinden gilt:

- Ein **Misstrauen** gegenüber der Verwaltung;
- Übersteigerte **politische Emotionalität**, mit der ein Mechanismus bespielt wird, wonach schlechte oder negative Nachrichten mehr Publicity generieren als gute;
- Eine **mangelnde Risikofreudigkeit**, welche genährt durch die oben genannte Emotionalität und damit verbunden die Angst vor einer öffentlichen Abmahnung das mutige Angehen von innovativen und allenfalls etwas “gewagteren” Projekten verhindert;
- Sowie ein durch die fehlende Erfahrung mit und die Angst vor dem Angehen von innovativen Projekten verbundenes **mangelndes Selbstbewusstsein** der beteiligten Akteure.

Demgegenüber stehen verschiedene Erfolgsfaktoren, welche bei allen beteiligten Akteuren gefördert werden sollten, um innovativen Staatsangestellten und Projekten den Weg zu ebnen:

- **Mut und Willen zur Veränderung**, begleitet von einer **Fehlertoleranz**;
- Prozesse für direkte Partizipation von Bürger*innen;
- Entwicklung **neuer Werkzeuge** um einen echten Mehrwert für Gesellschaft und Politik zu schaffen;
- Generierung von **Vertrauen und Wohlwollen** gegenüber innovativen Projekten, was durch Niederschwelligkeit, Standardisierung und Erfahrungsaustausch gefördert werden kann.

Public-Private oder Public-“Civic”-Partnerships, also die Zusammenarbeit von staatlichen Akteuren mit privatwirtschaftlichen Dienstleistern oder auch zivilgesellschaftlichen Institutionen oder Organisationen wie Quartier-Vereinen, Stiftungen, etc. kann dabei zu guten Resultaten führen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit Stiftungen kann eine Möglichkeit sein, anfängliche Zögerlichkeiten der öffentlichen Verwaltung in punkto Finanzierung zu umgehen und ein Pilotprojekt “einfach mal anzugehen”. Ebenso sollen vor grossen und kostenintensiven Projekten in der Verwaltung zuerst kostengünstige Proof of Concepts erarbeitet werden, welche die Effektivität und den Mehrwert eines Projektes beweisen bevor der Gesamtauftrag vergeben wird.



Swiss Internet Governance Forum

Zukünftig sollte ein gesteigerter Fokus auf den **Erfahrungsaustausch** gelegt werden und wenn möglich bereits systematisch in die Projektstrategie eingebaut werden. Denn nur wenn ein knowledge-transfer stattfindet, können schweizweit innovative Akteure voneinander profitieren und sich gegenseitig inspirieren.

Session 2: Digitalisierung für die Gesellschaft - Wurden die Chancen der Digitalisierung bei der Corona-Bewältigung zu wenig genutzt?

Die digitalen Tools zur Bewältigung der Corona-Krise waren vorhanden, aber was fehlte, war das entsprechende Wissen zu ihrer Anwendung und eine solide Infrastruktur. Es geht nicht nur darum, Tools einzuführen, sondern das gesamte Ökosystem weiterzuentwickeln.

Durch die Entwicklung von «Contact tracing»-Applikationen, aber auch des Covid-Zertifikats, konnten Grundsätze für den Einsatz digitaler Tools identifiziert und gesetzlich verankert werden. Diese Prinzipien, wie z.B. ein dezentraler Ansatz und Datenminimierung, stellen den neuen Qualitätsstandard dar.

In unseren politischen Debatten verwechseln wir manchmal Datenschutz mit Privatsphäre. Die beiden sind miteinander verbunden, aber nicht gleichwertig.

Neben einer guten technischen Infrastruktur brauchen wir Modelle für das Datenzugriffsmanagement. Die Herausforderung besteht darin, die Kontrolle über die Daten zu ermöglichen und detaillierte Zugriffsrechte zu gewähren. Wer diese Herausforderung meistert, schafft Vertrauen.

Session 3: Digitale Gouvernanz – Inklusion und Handelsregeln als Chancen für die digitale Zukunft

Digitale Gouvernanz ist wichtiger als je zuvor, denn Digitalisierung und Technologie umgibt und durchdringt unser aller Leben immer mehr.

Für die Gouvernanz des digitalen Raumes ist es aber nicht genügend, die Einteilung der Stakeholder – wie bisher – aufgrund von Ländern, Regionen, Unternehmen oder zivilgesellschaftlicher Gruppierung vorzunehmen. Vielmehr muss eine digitale Gouvernance auch alle Generationen umfassen. Sie muss auf die Zukunft ausgerichtet sein und darf niemanden auslassen. Auch dürfen in einer digitalen Gouvernanz Menschen mit verschiedenen Hintergründen, mit Beeinträchtigungen oder aus verschiedenen Sprachen nicht zurückgelassen oder ausgeschlossen werden. Diese Gruppen sind bislang nicht oder viel zu wenig im digitalen Raum zu Wort gekommen, ihre Anliegen wurden noch nicht genügend gut verstanden und es bestehen noch keine zufriedenstellenden Lösungen für eine aktive Partizipation.



Swiss Internet Governance Forum

Der digitale Raum, Tools, Services und Apps müssen jedoch für alle von uns zugänglich sein. Dazu soll viel stärker systemisch gedacht werden, Silos müssen aufgebrochen und Zugänglichkeit soll nicht mehr länger ein Feature sein, sondern ein Recht.

Session 4: Cyberangriffe und die neutrale Schweiz: Möglichkeiten von Staat und privaten Akteuren?

Neben ihren Chancen stellt die Digitalisierung gerade für die Sicherheitspolitik und ihre zentralen Konzepte und Annahmen eine grosse Herausforderung dar.

Für die Schweiz besonders sind die möglichen Auswirkungen der neuen technischen Realität auf die Neutralitätspolitik. Hier hat sich gezeigt, dass die Debatte noch eher am Anfang steht und viele Fragen offen sind. Dies eröffnet andererseits den Raum für eine grundlegende Diskussion um die Schweizer Position in der digitalen Sicherheitspolitik.

In der Session haben sich diverse Teilnehmende für eine Stärkung der defensiven Fähigkeiten und eine verstärkte und kontinuierliche internationale Zusammenarbeit ausgesprochen. Nur so kann das für einen sicheren Cyberraum nötige Vertrauen etabliert werden. Für die Bemühungen zu einem sicheren Cyberraum sehen die Sessions-Teilnehmenden dabei sowohl die Privatwirtschaft als auch den Staat in der Verantwortung. Mit dem internationalen Genf, bisherigen Engagements und einer aktiven Community verfügt die Schweiz über gute Rahmenbedingungen um auch international einen Beitrag zur Debatte um die digitale Sicherheitspolitik zu leisten.

Session 5: Eine neue Rolle für Medien?

Das Internet beeinflusst Medien auf vielen Ebenen und mischt auch bereits bekannte Themen neu auf. Internetkonzerne gewinnen an Macht, während die hiesigen Medien um zahlende Abonnenten und Werbeeinnahmen kämpfen. Wegen ihrer wichtigen Vermittlungsrolle sind Medien kein Sektor wie jeder andere, denn wie er gestaltet ist wirkt sich auf die ganze Gesellschaft aus. Das Internet und die Digitalisierung insgesamt stellt eine grosse Chance dar, was erwünschte Sichtbarkeit darstellt: bisher verdrängte Bevölkerungsgruppen und Stakeholder können so an medialer Bedeutung gewinnen. Herausforderungen entstehen jedoch unter anderem durch die zunehmenden Verflechtungen zwischen Medienangebot und -nutzung. Wenn das Ziel demokratiefördernde Medien sind, dann braucht es eine gezielte Stärkung von unabhängigen, vertrauenswürdigen Strukturen, die guten, auch investigativen Journalismus ermöglichen. Dafür braucht es die nötigen Mittel, aber auch den Mut zu Experimenten und Innovation, zum Wohl von unserem demokratischen System.



Swiss Internet Governance Forum

Messages from Bern

In den «Messages from Bern» werden die Hauptpunkte der Plenarsitzungen und Workshops des Swiss IGF 2021 kurz, prägnant und neutral zusammengefasst. Sie werden dem globalen «UN Internet Governance Forum» (IGF) und dem «European Dialogue on Internet Governance» (EuroDIG) vorgelegt, damit sie in die Diskussionen in diesen Foren einfließen können.